

Wo ist denn der Völkerbund?

Nationalrat Baumberger bringt mexikanische Frage vor das Schweizer Parlament.

Das große Schwitzen gegenüber der Christenverfolgung in der Republik Mexiko wurde unlängst in durcheinander würdiger Weise durch Nationalrat Dr. Georg Baumberger, Zürich, im schweizerischen Nationalrat durchbrochen, u. zwar im Namen der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung. Der Redner benutzte eine geeignete Gelegenheit, seine Ansichten über jenen Gegenstand darzulegen, indem er sich zum Worte meldete beim Abschnitt „politisches Departement, Abteilung für Auswärtiges“, während der Beratung des bundesrätlichen Geschäftsberichts für das Jahr 1927. Er erklärte:

„Medner möchte nicht zur Frage des Fasziemus in Italien sprechen, aber an sich freut es mich, wenn die Herren der äußersten Linken ihren unterdrückten Gefühlsausdrücken in anderen Ländern ihre Sympathie ausdrücken. Das war der atypische Unterton der verschiedenen Reden der äußersten Linken. Freilich muß ich sagen, daß einem Schweizer das faszistische Regime unmöglich sympathisch sein kann, da in keine Grundzüge liegen so sehr im Widerspruch mit der ganzen Entwicklung der Schweiz, daß ein Schweizer unmöglich damit sympathisieren kann. Wenn ich das zugebilligt habe, so muß ich andererseits sagen, daß es doch noch andere Verhältnisse gibt außer den Sozialistokraten in Italien, und zwar Verhältnisse, die uns Katholiken nahe liegen. Ich will nicht abschweifen in das Reich im Osten, in das Reich der Sowjets, bei denen unser Kollege Pringold zu Hause ist. Dingen möchte ich mit einigen Worten die jüdische Katholikenverfolgung in Mexiko berühren, die nach meiner Ansicht ein Schlag in das Angesicht der Zivilisation und der Kultur des 20. Jahrhunderts ist. Ich weiß wohl, daß man einwendet, an diesen Zuständen seien die Katholiken, beziehungsweise der Katholizismus in Mexiko schuld, da sich der Klerus zu wenig um das arme Volk bekümmert, habe, um das Volk der Indios. Ich gehe bei diesem Vorwurf eine gewisse Begründung zu, sage aber, wenn wir alle martern und erschlagen wollten, die sich bei uns zu wenig um das arme Volk bekümmert haben, ich glaube, es habe sogar Leute in diesem Saal, die an die Wand gestellt werden müßten, nicht etwa nur konservativ-katholischen und nicht nur Freisinnige, sondern bei genauer Untersuchung auch Herrschaften der äußersten Linken. Ich will Sie nicht hinhalten mit Schauerbildern über die Milketaten, wie sie in jener Republik vorzukommen sind, nicht hinhalten mit Schilderungen der entsetzlichen Martern, denen katholische Priester und Laien ausgesetzt worden sind, nicht hinhalten mit den blutigen Hinrichtungen, nicht hinhalten mit einer Schilderung der

brutalen Vergewaltigung katholischer höherer Bildungsanstalten und der Inhaftierung der ganzen Schülerzahl solcher Anstalten. Es ist heute nicht mehr nur die katholische Presse Europas, die darauf aufmerksam macht. Es sind nicht mehr nur katholische Priester, die rufen: „Wo ist denn der Völkerbund, der Hüter der Kulturinteressen des Volkes?“

„Es sind auch die unabhängigen Mütter Amerikas, auch protestantische Mütter der Vereinigten Staaten, — zu ihrer Ehre sei es gesagt — die die grausame Wahrheit offenkundig bezeugen. Nun will ich nicht nachhaken in andere Parlamenten zu einem Protest auslösen, denn so groß ist die Weltbedeutung unserer Parlamentes ist, so zweifle ich doch daran, daß ein Protest hinlänglich über die Tyrannei bis nach Mexiko. Ich glaube aber im Namen meiner Fraktionskollegen im schweizerischen Nationalratssaal unserer Sympathie und Teilnahme mit unsern Glaubensgenossen in Mexiko, der Veränderung für ihren Verfallszustand und ihre Zielgröße den lebhaftesten Ausdruck geben zu dürfen, hier im Nationalratssaal, den ich immer als einen Ort, wo man auch nicht als einwärtigen und einwärtigen freien Ort der Glaubens- und Gewissensfreiheit betrachtet habe. Wenn ich auf einen Protest verzichte, so habe ich freilich noch einen Wunsch an unsern verehrten Chef des Politischen Departements, den Wunsch, er möchte bei einer ihm passend sich ergebenden Gelegenheit in maßgebenden Kreisen des Völkerbundes antönen, daß es nicht würdig sei, wenn der Völkerbund diesen Dingen so ganz abseits zu stehen und daß es rühmlichere Zeiten in Europa gegeben habe, wo 30 Mächte wie Frankreich und England bei solchen Fällen interveniert haben, und daß es vielleicht auch Aufgabe des Völkerbundes sei, in einer ihm zutreffenden Art Mexiko darauf aufmerksam zu machen, zu den zivilisierten u. kultivierten Staaten zu gehören. Das wollte ich in diesem Saal und in Ihrer Mitte sagen.“

Wie die „Schweizer Kirchenzeitung“ meldet, wurde die Erklärung des Nationalrats Baumberger „in lautester Stille, ohne jeden Zwischenruf, angehört.“

„Die katholische Schweiz“, bemerkt das genannte Blatt, „ist ihm für das mutige Wort dankbar.“ Wir möchten sagen, die katholische Welt ist dem Schweizer Politiker zu Dank verpflichtet, weil er in der Bundesversammlung seines Landes, eines der wenigen Parlamente, die der Demokratie nicht zur Schande gereichen und den Parlamentarismus nicht in Verfall gebracht haben, auf die mexikanischen Greuel, wie die Unterlassungshände des Völkerbundes aufmerksam gemacht hat. C. St. d. C. V.

laufe davon und gebe etliche Zeit nicht mehr zu ihm, und sage es auch recht den Leuten im Dorf herum, was du für einen Idioten Mann habest über alle Maßen, und wie du bei den vielen Streitigkeiten allenthalben unkluglich leicht wie ein Kamm. Und hast du eine alte Schwiegermutter oder gar eine Schwägerin im Haus, so laß dir von der nichts gefallen und laß es ihr danach, daß sie bald satt habe und vor Verdruß herbe oder lebendig davonlaufe.“

„Sehet, ihr Eheleute, wenn ihr es einander auf die Art macht, so ist das die allerbeste Vorbereitung für die Hölle. Denn nach dem Tode kommt jeder dorthin, wo er hin geht. Wer im Unfrieden gelebt hat, der kommt dorthin, wo ewige Zorn und Unruhe flammt; wolle ihr aber an den Ort des ewigen Friedens und der ewigen Ruhe, so probiert zuerst selber auf Erden schon, in Ruhe und Frieden zu leben. Dabei Geduld und Langmut miteinander; wenn du keinen Fehler an dem Ehegatten ertragen kannst, dann hättest du ihn nicht heiraten sollen, denn es gibt keinen Menschen ohne Fehler. Hast du denn allem das Recht, Fehler zu haben, und damit du begehren, alle andern Leute um dich herum vollkommen sein? — Zücht dich durch sanftmütiges, freundliches Zureden einander zu bessern; und wenn ihr zornig seid, so schweiget still, bis der Zorn verdrunnen ist, dann nicht ein giftiges Wort hinstreuen, zünde und Verdruß anrichte.“

„Andere Leute branden aber gar nicht zu wissen, was bei euch im Haus vorgeht. Haltet darum niemals übereinander in des Nachbarn Haus oder bei der Waise oder Schwägerin. — Willst du, adeliche Frau, das Herz ausschütten und erleichtern, so laufe nicht zu der geschwäglichen Nachbarin oder guten Freundin (das Gott erbarnt), sondern gehe in ein anderes Haus und klage dort bei dem, der das beste Herz hat und auch helfen kann, nämlich in die Kirche, wo Christus im heiligen Sakrament auf dich wartet. Vere dich und viel zu Gott, daß er deinem leidenschaftlichen Mann Befreiung des Sinnes und Wandels verleihen möge. Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Und damit du lieber geduldig bist, will ich dir eine wahre Sittoria zur Nachahmung herleiten.“

Eine gute fromme Frau hatte einen ziemlich gottlosen und weltlich gesinnten Mann. Der sah einmal nachts spät im Birtshaus, wie er es gewohnt war, und sagte zu seinen Trinkgeößen, er habe doch von all u die beste Frau, wenn sie nur nicht so viel beten täte. Er wolle mit ihm jetzt spät in der Nacht nach Hause gehen und die Frau aus dem Schlaf in den und von ihr noch Offen begehren wollten, so würde die Frau ohne Widerrede oder verdächtiges Gesicht es nachgeben tun. Die Zunftbrüder schrien: das sei nicht menschenmöglich, und sie wollten die Wette annehmen. — Es ist gut. Die ganze Gesellschaft macht sich auf, lacht und jodelt vom vielen Trinken auf der Straße und klopft am Haus der guten Frau, sie solle wohl ich herunterkommen und ein ordentliches Nachtessen herrichten. — Was meint du, Vänerin oder Madam, wie wird es gegangen sein? Du hättest gewiß ein müdes Gesicht gemacht und zornige Reden gegeben und die nächtlichen Geößen Lumpenpack gegeben; sie sollen ihre Räuiche ausschlagen, und hättest die Tür zugeschlagen; aber mer bei Jesus Christus in die Lehre geht, der lernt von ihm unstillmäßig sein u. von Herzen demüthig. Mit sanften, freundlichen Angeht kam sie herunter, und da sie den Wunsch des Mannes gehört hatte, machte sie sich ohne Widerrede in die Küche, rüstete zu, was benötigt war, und bald stand das Essen auf dem Tisch. — Die großen, ungeschickten Geößen waren ganz verwundert über eine solche Geduld, und wunder hat vielleicht gedacht: Das will ich meinem eignen Weib erzählen zum Augenwinkeln. Der Mann aber wurde hernach ernst und still, und tiefe Reue machte in seinem verwilderten Herzen auf, und als die Gäste fort waren, mag er nachts über sich sein: Frau gemeint haben voll Reue, Liebe und Bedauern — und er ist ein besserer, neuer Mensch geworden, ein wahrer Christ, überwunden durch die unüberwindliche Liebe und Geduld der Frau.

Eder ein anderes: Der Mann einer Frau war ein Lump, und zwar

ein ganz unglücklicher, so einer von der Art, der, wann er beimkommt, die Frau auf all: Art mißtraktiert, als hätte sie geschändigt, nicht er. Die Frau aber hat es nicht gemocht, wie es so viele in diesem Fall machen, daß sie auf jeden Schmutznamen zwei oder drei hinausgibt, sondern sie hat geduldet, gelehrt und gearbeitet. Da hat einmal der Mann in der Stube den Kopf auf die Wand gestützt, und trauere Gedanken und wußte sie und da einen Blick zu seiner stillen Frau — endlich hat er: „Dere Frau, neh' dir bin ich ein Teufel; so kann's nicht fortgehen; entweder bringe ich mich um oder ich werde anders.“ Und das letztere hat er getan; von der Stunde an hat er keinen Tropfen Branntwein in sich getrunken, im abends zu Hause geschlafen und hat mit seiner Frau ein friedliches, gutes Leben geführt. Dazu wäre es aber ganz gewiß nicht gekommen, wenn die Frau ein böses Weibermäul gehabt hätte.

Werte dir das und probiere auch etwas von der Art, sei es mit dem birtigen Ehemann oder mit einem andern Hausgenossen. Du hast vielleicht eine Schwägerin oder sonst einen Anhang deines Ehegatten im Haus, welche dich vielleicht trauern anhebt, dir überzogene Antwort gibt und Schwärzereien macht oder sonst unglücklich ist. Was ist da zu machen? — In dem hl. Christentum, der ein Sonntagserwäuter und großer Heiliger gewesen ist und noch ist, kam einmal ein Weibchen, um ihm um Rat zu fragen. Ueber was meinte sie wohl, daß sie ratthlagen wollte? „Rechtlich wie sie dem Prozeß es anreicht, müsse, aber wie sie (Kontinenz auf 27.)

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men Conducted by the Benedictines MÜNSTER, SASK.

Courses Offered

COMMERCIAL—Leading to Diplomas from the Department, HIGH SCHOOL—Leading to Diplomas of XI and XII. FIRST & SECOND ARTS—Recognized by the University. MUSIC—Violin, Piano and Orchestra Instruments. Candidates prepared for McGill University.

Neuer Direktor Passagierdienst von Lloyd Dampfern zwischen

MONTREAL und BREMEN

Überlassen Sie es uns, die Überfahrt von Freunden und Bekannten von irgend einem Teil Europas nach Kanada zu bewerkstelligen

Ebenfalls regelmäßige Verbindungen sowohl nach Halifax wie zwischen New York und Europa

NORDEUTSCHER LLOYD MONTREAL WINNIPEG EDMONTON oder Lokal Agent

Mufruf an alle Neueingewanderten (Von 1923 bis 1928)

Wollen Sie auf einer Farm angesiedelt werden?

Die Canada Colonization Association

Eine Filiale des Kolonisations-Departement der Canadian Pacific Eisenbahn hat in den letzten dreieinhalb Jahren 2710 Familien auf 651,914 Acker Land angesiedelt und bietet Ihnen auch jetzt unentgeltlich ihre Dienste an. Nur solche Einwanderer kommen in Frage, die durch die nachstehende Behörde nach Kanada kommen: Volksgesamt Deutsch-Canadischer Katholiken (D. C. K.); oder direkt durch die Canadian Pacific Eisenbahn

Zielungsmöglichkeiten sind folgende:

- a) An siedlung auf Canadian Pacific Land in Nord-Zaskatchewan und Nord-Alberta, bei einer Anzahlung von \$25.00 und die Rückzahlung des Landes auf 4 Jahre, ohne etwas zu bezahlen, sodann gegen Amortisation, d. h. auf Abzahlung auf weitere 30 Jahre.
b) Auf bewässerten Ländern in Süd-Alberta im Vethbridge District (auf trübenbau) oder im Brooks District (Gemischte Farmen).
c) An siedlung in Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta und British Columbia auf kultivierten Farmen mit vollständiger oder teilweiser Inventar, ohne Anzahlung, oder mit geringer Anzahlung und auf Einzel oder Gruppenkontrakt.
d) An siedlung als Pächter in den oben genannten Provinzen bei einem gewissen Ernte-Anteil.

Künnen Sie nachstehenden Fragebogen aus und senden Sie denselben mit oder ohne erklärenden Brief an folgende Adresse:

Canada Colonization, Department „D“ 450 Main Street, Winnipeg, Man.

Fragebogen:

- 1. Voller Name und Adresse:
2. Konfession:
3. Wie groß ist Ihre Familie? Alter der Kinder?
4. Wann sind Sie eingewandert? Aus welchem Land?
5. Durch welche Behörde und Organisation sind Sie nach Kanada gekommen?
6. Was haben Sie bisher in Kanada getan?
7. Haben Sie Erfahrung im Ackerbau? In Europa? In Kanada?
8a. In welcher Provinz wollen Sie angesiedelt werden?
8b. Welche von obigen Zielungsmöglichkeiten ziehen Sie vor?
9. Wollen Sie allein auf einer kleinen Farm, oder mit anderen Siedlern zusammen auf einer großen Farm angesiedelt werden?
10. Bieviel Kapital besitzen Sie im ganzen?
11. Können Sie von Freunden und Verwandten eine Gruppe zusammenstellen?
12. Namen und Adressen derselben:

Unterschrift

Das Menschengewächs oder: Wie der Mensch sich und andere erziehen soll.

Von Alban Stolz.

(Fortsetzung.)

Zweitens, du Frau hast eben nicht den Engel Gabriel geheiratet, und du Mann, deine Frau wird auch keine Esther oder ein seraphinisch-purer Geist sein, sondern ein menschliches Geschöpf mit seinen Fehlern und seiner Gebrechlichkeit. Darum müßt ihr miteinander Geduld haben, alle Tage von Morgen bis Abend, im Kleinen und im Großen.

Wollt ihr aber einander zu Tauseln werden und im Ehestand vorläufig die Hölle probieren, so wollt ich euch jetzt sagen, wie ihr das anrichten müßt: Herr Ehemann, wenn deine Frau die Suppe nicht genug gefalgen hat, oder Geld begert zum Einkaufen, dann stude und sacke, zehniere, daß die Genitrix gittern und das Bettläger. Und wenn du spät nach Hause kommst und hast viel Geld betrunken oder verpielt, und die Frau macht dir Vorwürfe, dann schlage gleich drauf und nimm sie an den Haaren und gib ihr ein paar Rippenstöß und Tritte, damit sie ein andermal still ist. Wenn sie aber von selber still und geduldig ist, so schimpfe und schlage sie doch,

als sei sie falsch und gönne dir das Wort nicht. Und wenn sie fränklich ist und ein fränkliches Gesicht macht, dann branne und schimpfe über das viele Straffen, und denke und sage, es sei nur Verstellung und du wollt ihr die Masken aus dem Kopf bringen; und vertreibe die im Birtshaus den Verdruß mit Trinken und Spielen bis in die späte Nacht hinein. —

Und du, Eheweib, wenn der Mann mit einer Person freundlich geredet hat, dann mache ihm ein Gesicht, wie wenn du gerade eine Mistur geschluckt hättest oder das Herzwölfer bekämest, und gib ihm wenigstens sieben Tage lang kein gutes Wort mehr. Und wenn er das zehniert, am Weibe abstrakt wegen seiner Unart, so gib dem Mann vor dem Söhnlein Schimpfnamen; er sei ein Torann, ein Schindern, knecht, er solle seinen Hintern Prot und seine Schläge geben. Und wenn dich der Mann etwas heißt, so zeige ihm, wer der Meister ist, und tue es ihm zuleid nicht, damit er inne wird, daß er dir nichts zu befehlen habe, und wenn er dir groß kommt, so